



Zusammenfassung der Ergebnisse Projektphase 1:

Lesepaten in Kindertagesstätten im Landkreis Forchheim

MEDIENNUTZUNG

In allen befragten Kindergärten des Landkreises gibt es eine vielfältige **Praxis** beim Umgang mit Büchern: Sowohl pädagogisch angeleitet im Rahmen von Themenwochen oder -jahren (z.B. „Wasser“, „Wald“ oder auch „Gefühle“) als auch zur freien Nutzung.

Vielfältig sind auch die **Bücherorte**: Vielfach gibt es Lesecken, Bücherregale, manchmal auch spezielle Räume, die z.T. als „Bücherei“ oder „Bibliothek“ bezeichnet werden, bei einigen ist auch eine Ausleihe nach Hause möglich. Der Ideenreichtum ist in dieser Beziehung beeindruckend.

Die Beschaffung der Bücher erfolgt kaum nach festen Kriterien, es gibt zumeist kein spezielles **Budget**. Häufig wird ein Teil des Spielgeldes, das von den Eltern bezahlt wird, für Buchanschaffungen genutzt. Teilweise erhalten die Einrichtungen Bücherschenkungen von den Eltern.

Die **Lesekoffer** des Bildungsbüros werden prinzipiell sehr gut aufgenommen, unterschiedliche Bewertungen gibt es allerdings hinsichtlich des Inhalts, der z.T. als nicht altersgerecht oder zum Vorlesen als wenig geeignet empfunden wird.

Aus Forschungsperspektive ist die Haltung der Einrichtungen gegenüber weiteren, insbesondere **digitalen Medien**. Hier gibt es kontroverse Standpunkte, wobei das Spektrum von strikter Ablehnung digitaler Medien bis hin zu offener Einbeziehung von Computer und Internet reicht.

Zitate:

Wir haben noch einen alten Dia-Projektor und gucken dann einfach wie früher Bilder an.

Wenn ich irgendwas nicht weiß, dann wissen die Kinder: „Das kann man auch googeln!“. Also von daher: Internet nutzen wir auch.

LESEPATEN

Lesepaten sind in den Kindergärten des Landkreises wichtige **Akteure** bei der Beschäftigung mit dem Medium Buch. Meist gibt es ein bis zwei Lesepaten, die zu festen Zeiten meist einmal pro Woche für durchschnittlich ca. zwei Stunden in die Einrichtungen kommen. Meist ist die Teilnahme für die Kinder freiwillig. Neben diesem rhythmisierten Modell gibt es auch mehrere Einrichtungen, die zusätzlich oder ausschließlich spontane Vorlesestunden ermöglichen.

Zumeist handelt es sich um „Lese-Omas“ oder „Lesemütter“, häufig von Kindern der Einrichtungen, manchmal aber auch kinderlose ältere Bewohner am Ort. Selten sind es Männer. In einigen Kitas gibt es Schülerinnen und Schüler aus Grundschulen, die als Lesepaten fungieren.

Die **Vorleseorte** sind vielfältig: Häufig werden separate Räume genutzt, zumindest bestimmte Bereiche, wie hier im Bild das „Leseoma-Sofa“ in Rüsselbach. Manchmal sind die Vorlesesituationen ritualisiert, manchmal bei jedem Termin weitgehend spontan.

Probleme gibt es manchmal beim Durchhaltevermögen der Kinder, **Unsicherheiten** gibt es teilweise darüber, inwiefern Lesepaten über Führungszeugnisse verfügen müssen.

Insgesamt wird das Engagement der Lesepaten durchgängig als große **Bereicherung** angesehen.

Zitate

Ich hätte nie gedacht, dass das Interesse so riesig ist!

Die Lesepatenstunden sind eine ganz wertvolle Zeit, die die Kinder sehr zu schätzen wissen.

LANDKREIS

Bei der Verortung der Kindertagesstätten im Landkreis haben sich in unserem Projekt drei Dimensionen als wichtig ergeben:

Persönliche Kontakte: Lesepaten öffnen Kindergärten in das Umfeld (Mütter, Väter, weitere Personen); Eltern als Spender von Büchern etc.

Unternehmen und Institutionen: Vielfach gibt es eine Zusammenarbeit mit örtlichen Büchereien und mit Buchhandlungen in der Nähe.

Landratsamt/Bildungsbüro: Gewünscht werden unter der Regie des Bildungsbüros Schulungen bzw. Fortbildungen, Empfehlungen für Bücheranschaffungen. Immer wieder ein Thema sind finanzielle Mittel für Buchanschaffungen; auch kleine Zuwendungen für die Lesepatenpaten wurden angeregt; die beabsichtigte Ehrung während der Bildungskonferenz sehr begrüßt. Bedauert wurde (ohne hierfür den Landkreis als unmittelbar verantwortlich zu benennen), dass dem festen Personal in den Kitas wegen vielfältiger Verwaltungsaufgaben zu wenig Zeit bleibe, um selbst mehr vorzulesen.

Zitate

Ich könnte mir vorstellen, dass die Einladung zur Bildungskonferenz noch einmal den Wert dieser ehrenamtlichen Arbeit steigert.

Unsere Arbeit mit den Kindern wird extrem eingeschränkt durch verwalterische Tätigkeiten, und deswegen geht diese Zeit von den Kindern ab. Aber daran kann das Bildungsbüro auch nicht unbedingt was ändern.

ZUKUNFT

Insbesondere die Auswirkungen der Digitalisierung führen zu der spannenden Frage nach der Zukunft des Buches. Wir haben die Kitaleitungen danach der Meinung darüber gefragt, ob sich künftig die Bedeutung von Bücher für Kinder ändern werde.

Deutlich spürbar ist in den Antworten die **Befürchtung**, dass Bücher ihre Bedeutung weiter verlieren werden.

Zugleich gibt es die **Zuversicht**, dass sie für Kinder wichtig bleiben werden. Die Kindergärten trügen hier eine besondere Verantwortung, da in vielen Elternhäusern der Buchbezug mehr und mehr verloren gehe.

Die Frage nach der Zukunft der Buchbedeutung hat viele grundsätzliche Äußerungen zur **Bedeutung des Lesens** und des Vorlesens hervorgebracht.

Ohne dass wir lesen können, werden wir auch weiterhin nicht wirklich bestehen können. Ich denke, das Lesen fördert die Entwicklung der Fantasie und das eigene Vorstellungsvermögen, und das ist etwas, das jeder Mensch braucht.

Zitate

Ich denke, dass in den nächsten Jahren zunehmend alles digital wird.

Also im Kindergartenbereich gibt es, glaube ich, keine große Veränderung. Die Kinder wollen das gelesene, gesprochene Wort hören. Das Buch ist ein Medium, da geht es nach ihrem Tempo, nach ihren Fähigkeiten.

Warum haben manche Kinder keinen großen Wortschatz? Weil dort nicht vorgelesen wird.

Also ich befürchte, dass es immer weniger Liebe zum Buch gibt.

In den Kindereinrichtungen und auch abends daheim finde ich es ganz wichtig, ein Buch in der Hand zu halten.

Die Faszination Buch wird bleiben.

